

Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways
Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen
Band: 7 (1933)
Heft: 11-12

Artikel: Ski Springen
Autor: Flückiger, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-780870>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



SKI SPRIN

Unten: Das hohe Kampfgericht, das jeden Sprung nach Weite und Schönheit wertet



Der Mensch segelt mit seinen Latten mit ungeheurer Vorlage in die Tiefe. Es ist eine weite Strecke, über 70 Meter frei zu fliegen

Das Skispringen ist eine achtzehnkarätige Vollblut-sache. Das Skispringen explodiert sozusagen von Sensationen; das Skispringen ist die königlichste aller winterlichen Sportleistungen! Wer sich im Winter, wo bei uns meistens alle übrige Freiluftakrobatik eingefroren ist, eine ganz rassige Augenweide leisten will, der kann nichts Besseres tun, als an einer Sprungkonkurrenz als Zuschauer mitzuwirken; denn mit dem blossen Zusehen allein ist's nicht getan. Skispringen! Hier gilt unumschränkt und herrlich allein das Geleistete, die Tat und das fair play. Sport, reinster, offenster Sport!

GEN



Oben: Fritz Kaufmann, Grindelwald, der die Schweiz an den Olympischen Winterspielen in Lake Placid sehr ehrenvoll vertrat

gefrorenem Quecksilber – sich zu begeistern vermögen. Erstaunlich! Aber recht so! Ein ganz von einer Empfindung übervolles Herz bedeutet alles! Begeisterung ist die Quintessenz vom Leben! Begeisterung rechtfertigt erst unser Dasein.

Wenn alles um Schanze, Hang und Auslauf festlich versammelt ist, die Fahnen flattern, die Musiker an die Finger, die Zuschauer an die Füße frieren und die Buben, welche die Bahn stampfen und klopfen, schwitzen, wenn endlich das hohe Kampfgericht auf dem

Unten: Die durch einen wuchtige Sprung in Atem gehaltenen Zuschauer: Ganz Konzentration!

Oben: Bruno Trojani, Gstaad, der schweizerische Rekordspringer

Die Schweiz verfügt über eine Anzahl erstklassiger Schanzen, die nach den neuesten wissenschaftlichen Berechnungen als einwandfrei gelten dürfen. Das war notwendig, um die Sprungweiten zu fördern, und es heisst ernste Arbeitsleistung von einem 17 m Sprung des ersten Schweizerischen Skirennens bis zu den Sprüngen gegen und über 80 m der Jetztzeit. Der Aufmarsch zur Schanze ist eine imposante Schau. Tausende machen sich auf, der Kurort entvölkert sich. Es ist erstaunlich, was alles für Käuze für eine so frostige Sache – zwei Stunden im blauen Winterschatten, im singenden, knirschenden Schnee, bei halbwegs ein-



Bocke sich postiert hat und der Schreier mit dem Trichter zur Stelle ist, dann kann es losgehen.

Bei frischer, unverbrauchter Kälte, darin die Schlittenrosse, die zur Schanze traben, aufdampfen, bei solcher Kälte ist ein Skispringen erst recht von Gottes Gnaden. Jede Skibewegung wirbelt den Schnee in feinem Staub auf; im Schuss über die Schanze stiebt's und schafft's den richtigen Pfiff für den weittragenden Schwung und Sprung. Beim Aufkommen spritzt's nach beiden Seiten wahre Schneewolken, und der Schluss-Schwung tut mit seinem Schneerauch – golden wie von einem Kometenschweif – seine unfehlbare, romantische Wirkung in der schrägen Wintersonne.

Die Fahne über der Schanze senkt sich, die Bahn ist frei. Ein allgemeiner Blick in die Starlisten. – Schon ist dort oben ein dunkler Punkt in Bewegung. Zusammengeduckt, katzenartig-sprungbereit nähert sich der Läufer dem Sprungbock – eine gebannte Menge hält den Atem zurück – die Erwartung ist gesteigert zur höchsten sportlichen Pointe – still ist's, unheimlich still – – Jetzt! Wie eine gestochene Viper streckt sich der Mensch, der für einen Augenblick fliegen will, stürzt sich mit Wucht und erhabenem Mut in die Vorlage und rudert mit weitausholender Gebärde mit seinen Brettern durch die Luft. – Der Mensch im Fluge! Wirklich im Fluge weit über den Köpfen der staunenden Zuschauer!

Dieser von aller Erdschwere losgelöste Flug ist für Springer und Zuschauer der imponierendste Augenblick des Wettkampfes. Im Zuschauer zuckt etwas auf an jenen im Menschen angeboren geisternden Traum nach der Höhe, die über uns blaut und in der sich unsere Sehnsucht verliert. Da löst sich einmal wieder der Wunsch, wie ein frankfreier Vogel in die schöne Welt hinein zu fliegen. Da haben wir's leibhaftig vor uns! Der Mensch in der Luft, aufpreschend zu kühnem Anstieg, in die Tiefe sich wendend und hinuntertausend im Gleitflug; beherrscht im Anlauf, Sprung, Flug und Landung! – Eine Kunst der Geschicklichkeit, eine ganz konzentrierte, abgewogene Leistung des Gleichgewichts! Ein flugtechnisches Kunstwerk für den restlos Könnenden, den Meister!

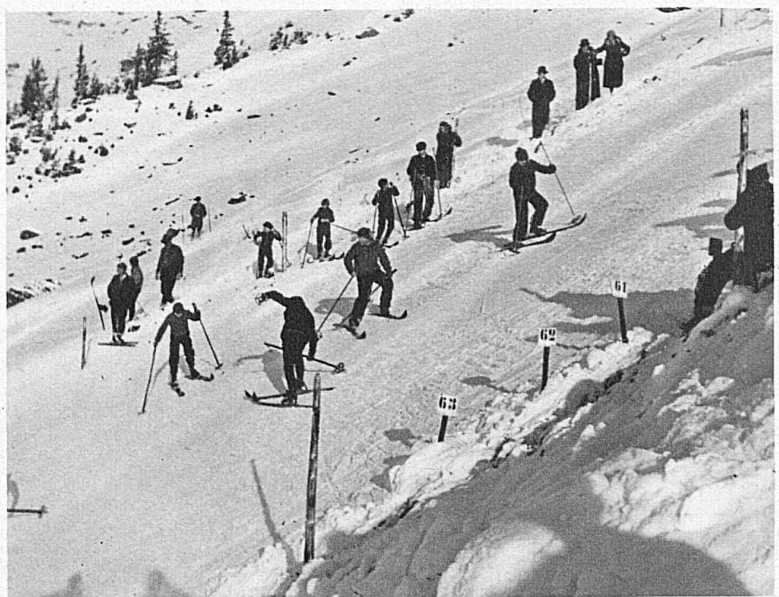
Alfred Flückiger.



Der Flug des Menschen, diese höchste sportliche Leistung im Skilauf, zeigt Bilder von hoher Schönheit



Sigmund Ruud, der bekannte Norweger-Springer, in seiner mächtigen Vorlage



Der Stolz der Skijugend ist das Stampfen der Aufsprungbahn, die oft durch einen Sturz Löcher erhalten kann. Lange bevor die Sprungkonkurrenzen abgehalten werden, müssen Anlauf wie Auslauf tüchtig festgetreten werden